

Unterstützer der Grossen Allianz, wurden in Utrecht festgeschrieben ebenso wie die Sukzession der Hannoveraner Welfen auf dem britischen Thron nach dem Tod der letzten Stuartkönigin Anna. Diese englische Sukzession des Hauses Hannover trat dann bereits 1714 ein. Grossbritannien, das sich so die «protestantische Sukzession» auf dem Londoner Königsthron völkerrechtlich gewährleisten liess, war insgesamt der grosse Gewinner des dreizehnjährigen europäischen Kriegs: Weitreichende Vorteile im Atlantikhandel und die Inbesitznahme von Flottenstützpunkten in Amerika und im Mittelmeer unterstrichen die maritime Machtstellung des Inselreichs. Gibraltar etwa ist davon bis heute als britischer Besitz übrig geblieben.

Das Prinzip des europäischen Mächtegleichgewichts als eines Gleichgewichts der kontinentaleuropäischen Mächte mit England als dem austarierenden und ausbalancierenden «Waagemeister» wurde in Utrecht für die kommenden zweihundert Jahre als das Leitmodell der europäischen internationalen Politik etabliert. Karl VI. musste sich wiederstrebend in Rastatt und Baden fügen, auch wenn er sein spanisches Königtum nie vergessen sollte. Zumindest in Bauwerken hat er ihm an der Karlskirche in Wien und in seinem Escorial, in Kloster-

neuburg, **mit einer gewissen Nostalgie Ausdruck verliehen.** Eine Nachbesserung brachte ihm 1720 der Krieg der Quadrupelallianz gegen Spanien, ein Nachfolgekrieg des Spanischen Erbfolgekriegs. Österreich erhielt jetzt im Tausch gegen Sardinien noch die wertvollere Insel Sizilien und konnte damit zumindest für kurze Zeit das gesamte Königreich beider Sizilien mit den Zentren Neapel und Palermo für sich gewinnen. Kurz zuvor ermöglichte der siegreiche erste Türkenkrieg Kaiser Karls VI. nicht nur den Erwerb des Banats, eines Besitzes von künftiger Dauer, sondern zumindest kurzzeitig auch den Belgrads und der kleinen Walachei, des sogenannten Olteniens. Die Habsburger Monarchie erreichte damit ihre grösste geographische Ausdehnung an der Donau nach Südosten.

Die Erwerbungen Karls VI. in Süditalien, Sizilien, Serbien und Oltenien gingen noch am Ende seiner Regierungszeit wieder verloren. Eine gewisse Überdehnung der Wiener Machtmöglichkeiten wird damit vielleicht deutlich. Es kann spekuliert werden, ob eine Verbindung der spanischen und österreichischen Länder in einer Hand wie zur Zeit Kaiser Karls V. überhaupt noch realistisch möglich gewesen wäre. Die Voraussetzungen von Herrschaft hatten sich in den dazwischen liegenden 200 Jahren vielfach geändert. Die notorischen Finanz-

Das Stift Klosterneuburg bei Wien.

